

**10 YEARS AFTER CHERNOBYL
? YEARS BEFORE ...**

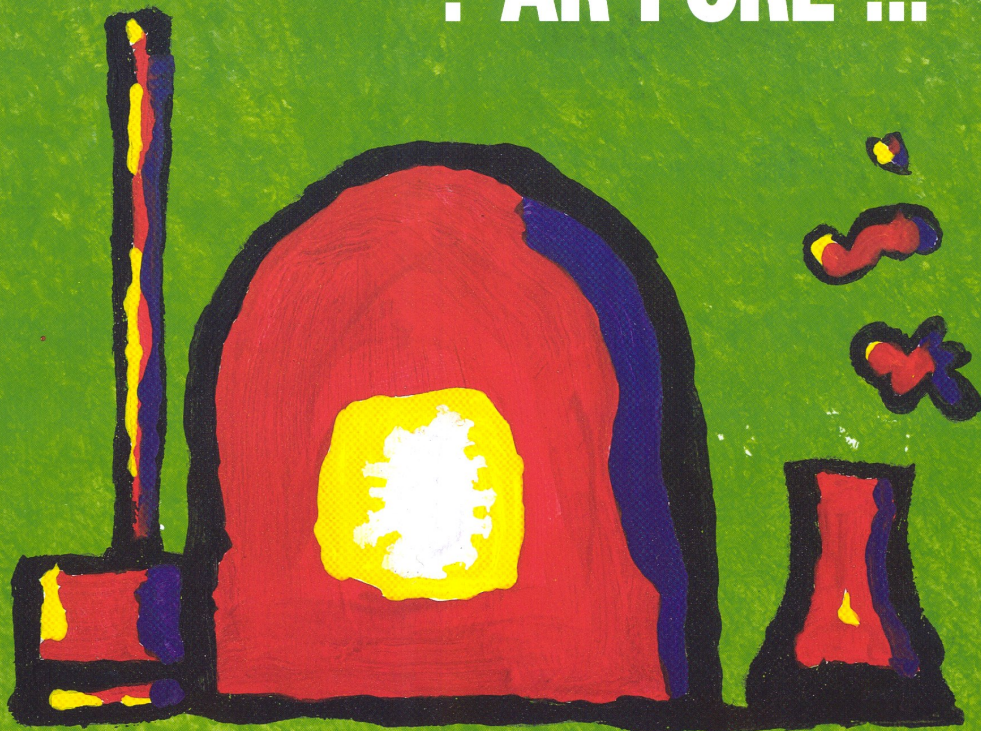
**10 ANS APRES TCHERNOBYL
COMBIEN D'ANNEES AVANT ...?**

**10 JAHRE NACH TSCHERNOBYL
WIEVIELE JAHRE VOR ...?**

**10 ANNI DOPO CERNOBYL
QUANTI ANNI PRIMA DI ...?**

**10 лет после Чернобыля
Сколько лет до ...?**

**10 ÅR EFTER..TJERNOBYL
? ÅR FÖRE ...**



**CHERNOBYL IS EVERYWHERE, CHERNOBYL IS BURNING • TCHERNOBYL EST PARTOUT, TCHERNOBYL BRÛLE TOUJOURS •
CERNOBYL E' OVUNQUE, CERNNOBYL STA BRUCIANDO • TSCHERNOBYL IST ÜBERALL, TSCHERNOBYL BRENNT •
Везде Чернобыл Чернобыл горит • TJERNOBYL FINNS ÖVERALLT, TJERNOBYL BRINNER**



**THE GREENS IN THE EUROPEAN PARLIAMENT
LES VERTS AU PARLEMENT EUROPÉEN
I VERDI AL PARLAMENTO EUROPEO
DIE GRÜNEN IM EUROPÄISCHEN PARLAMENT
DE GRÖNA I EUROPAPARLAMENTET**

10 JAHRE NACH TSCHERNOBYL WIEVIELE JAHRE VOR ...?

Verschwenden wir wertvolle Zeit?

VOR 10 JAHREN

Am **26. April 1986** explodierte der Reaktor IV des Atomkraftwerks in **Tschernobyl, Ukraine**, und brachte tödliche Strahlung über Ost- und Westeuropa.

Radioaktivität macht an keiner Grenze Halt. Der größte Teil der Strahlung wurde vom Wind nach **Weißrußland** (Belarus) getragen. Dieses Land hat keine eigenen Atomkraftwerke und auch keine Atomwaffen.

Was die Welt damals alarmierte, war die plötzliche Erhöhung der Meßwerte von Radioaktivität in **Schweden** einen Tag nach der Katastrophe.

Tschernobyl ist die bisher deutlichste Warnung davor, welche Bedrohung die Nutzung von Atomenergie für das menschliche Leben mit sich bringt. Sie führt zu konstanter Erhöhung der lebensbedrohenden radioaktiven Strahlung auf unserem Planeten, sowohl durch die kleinen täglichen Mengen, die durch übliche nukleare Prozesse anfallen, als auch durch die ungeheuren freigesetzten Mengen in Katastrophen wie Tschernobyl.

*Was haben wir aus dieser Warnung gelernt?
Was haben wir in diesen zehn Jahren getan?*

10 JAHRE LEIDEN

Nach Schätzungen der UN-Abteilung für humanitäre Angelegenheiten wurden annähernd neun Millionen Menschen direkt oder indirekt betroffen.

Heute leben in Weißrußland mehr als 18 Prozent der 10,3 Mio. EinwohnerInnen in 3221 verseuchten Städten und Dörfern. Sie sind einer mindestens fünfmal höheren Strahlung ausgesetzt, als die Internationale Strahlenschutzagentur als maximale Dosis in Millisievert angibt. Kinder sind dadurch am meisten gefährdet.

Zum Zeitpunkt des Unfalls lebten etwa 2,3 Mio. Kinder in den am stärksten betroffenen Regionen von Weißrußland, der Ukraine und Rußland. Eine Untersuchung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Rahmen eines internationalen Programms zu den Gesundheitsgefährdungen durch die Tschernobyl-Katastrophe, die im März 1995 im britischen Medical Journal veröffentlicht wurde, hat ergeben, daß die jährlichen Diagnosen von Schilddrüsenkrebs bei Kindern in der Region um Gomel (Weißrußland) und den anderen stark betroffenen Regionen in der Ukraine annähernd 100 mal höher als durchschnittlich ist. Die Tendenz ist weiter steigend. Statistiken belegen eine deutliche Erhöhung von Knochen- und Muskelerkrankungen, bösartigen Tumoren, sowie Erkrankungen an Leber, Magen, Darm und Schwächungen des Immunsystems. Bei Ungeborenen treten Mißbildungen auf und die Rate von geistig behinderten Kindern ist enorm hoch.

Wissenschaftler der WHO gehen davon aus, daß Radioaktivität über die sichtbaren Auswirkungen bei Kindern hinaus verschiedenartige Krankheitsrisiken mit sich bringt. Dazu gehören eine höhere Anzahl von Herzanfällen und Lebererkrankungen; sie warnen vor einer in Zukunft steigenden Anzahl von Haut-, Brust- und Lungenkrebs.

Etwa 800.000 Männer mußten nach der Katastrophe zur Abschirmung der Strahlung die Betonhülle über dem noch brennenden Tschernobyl-Reaktor errichten. Tausende von ihnen sind bereits gestorben oder schwer erkrankt; bei den anderen hat sich die Anzahl von Selbstmord, Scheidungen und Alkoholismus enorm erhöht.

Wer will angesichts dieser Tatsachen beim nächsten atomaren Unfall in Tschernobyl die Abschirmung übernehmen?

10 JAHRE RADIOAKTIVER VERSEUCHUNG

- Schweden: Die radioaktive Wolke aus Tschernobyl erreichte Schweden am 27. April 1986 und ließ etwa 5% des gesamten radioaktiven Caesium-Fallouts zurück. Wälder und Gewässer leiden noch immer an den Folgen. Am meisten betroffen war die Rentierpopulation im Norden. Seitdem geht die Rentierpopulation jährlich um 12% zurück. Bei Elchen und Rotwild werden immer noch gefährliche Werte von Cäsium 137 gemessen. Auch Champignons zeigen immer noch stark erhöhte Cäsium-Werte. Die Vegetation der Seen ist cäsiumverseucht mit Werten zwischen 95% und 97%, Fische sind daher besonders betroffen.

- Die radioaktive Verseuchung in den EU-Ländern ist gering, verglichen mit den katastrophalen Folgen für die Länder und Regionen, die näher am Unglücksherd liegen.

Landverlust

Zwischen 1986 und 1989 mußten in den am stärksten betroffenen Regionen von Weißrußland um Gomel und Mogilew 257.000 Hektar gute landwirtschaftliche Anbauflächen aufgegeben werden. Etwa zwei Mio. Hektar Wald sind verseucht, davon mindestens zehn Prozent mit einer tödlichen Rate von 550.000 Becquerel pro Quadratmeter. In der Ukraine sind mehr als 40.000 Quadratkilometer verstrahlt. Kinder können nicht mehr in den Wäldern spazieren gehen; Ackerbauflächen können nicht mehr bebaut werden.

Flüchtlinge

Etwa 400.000 Menschen wurden umgesiedelt, allein in Belarus mehr als 130.000. Annähernd zwei Millionen leben immer noch in verseuchten Gebieten, ohne daß die Regierung es sich leisten könnte, mehr für sie zu tun.

Explodierende Kosten

Weißrussland hat ein eigenes Ministerium für die Folgen von Tschernobyl eingerichtet. Bis zum Jahr 2015 werden die direkten und indirekten Folgekosten nahezu 30 Mrd \$ betragen. Auf lange Sicht werden die Folgekosten auf mehr als 191 Mrd \$ geschätzt. Belarus versucht, die Kosten durch eine zusätzliche 18%ige Einkommensteuer und eine 12%ige Umsatzsteuer zu decken. 1995 wurden 13,46% des Haushalts ausgegeben, um die Folgen der Katastrophe von Tschernobyl zu beschränken. Um alle nötigen Ausgaben zu bestreiten, wären wahrscheinlich 40% des Haushalts nötig.

Aber es kann noch Schlimmeres passieren.

Große Mengen von Plutonium, Strontium 90 und Cäsium 137 sind in 800 Anlagen in der Nähe des Flusses Pripiet vergraben. Der Pripiet mündet in den Dnjeper, der Kiew und andere wichtige urbane Zentren und landwirtschaftliche Regionen in der ganzen Ukraine bis zum Schwarzen Meer mit Wasser versorgt.

10 Jahre Risikominimierung

Europäische Strahlungsnormen

Nachdem Tschernobyl tödliche Strahlung über europäische Anbauflächen und Tierbestände gebracht hatte, legte die Europäische Kommission Höchstwerte an Becquerel für Lebensmittel fest. Die Zahlen sind 370 Bq für Milch, Molkereiprodukte und Babynahrung und 600 Bq für alle anderen Lebensmittel.

Diese Werte sind aber nicht objektiv vorgegeben: Sie sind das Ergebnis eines politischen Kompromisses, der versucht, die Kosten der Gesundheitsversorgung gegen die Kosten für Regierungen und Industrie bei strengeren Grenzwerten abzuwägen.

Radioaktive Schwellenwerte

Inwieweit geringere Dosen an radioaktiver Strahlung krank machen, kann von anderen Faktoren abhängen: Vererbung, Ernährung, Alter, Streß, etc. Jedoch senkt jede neue Strahlungsdosis die Risikoschwelle für eine neue Bevölkerungsgruppe. Der Grenzwert von 370/600 Bq ist lediglich ein politischer Kompromiß zwischen dem für sozial

erträglich gehaltenen Maß an Todesfällen und Krankheiten und den wirtschaftlichen Kosten für die Durchsetzung eines strengen Grenzwertes.

Die Grenzwerte von 370/600 Bq sind zu hoch, sie lassen eine zu hohe radioaktive Belastung zu! Werden sie nach dem nächsten atomaren Unfall noch höher gesetzt werden?

Das nächste Mal: Eine Richtlinie des Europäischen Rates hat bereits 1989 die Grenzwerte für Radioaktivität in Lebensmitteln festgelegt, die nach der nächsten atomaren Katastrophe vom Ausmaß Tschernobyls in Kraft treten würde. Diese Zahlen sind mit den jetzt gültigen nur schwer vergleichbar, da statt eines einzigen Wertes vier verschiedene Grenzwerte festgelegt werden. Diese orientieren sich an Strontiumisotopen, Jodisotopen, Alpha-Teilchen-emittierenden Plutonium-Isotopen und Transplutonium-Elementen sowie Cäsium 134 und 137. Das Ergebnis wird aber ein wesentlich niedrigerer Grenzwert für die radioaktive Belastung von Lebensmitteln sein. Das Beispiel der Grenzwerte in der Kategorie Cäsium verdeutlicht die Anwendung dieses möglichen zukünftigen Grenzwertes: Allein hier sind Werte von 400 für Babynahrung vorgesehen.

10 Jahre Vergessen

Die spontane Reaktion der europäischen Öffentlichkeit war geprägt von der Überzeugung, daß Atomenergie schlichtweg zu gefährlich ist. Menschliches Versagen gibt es nicht nur in Osteuropa. Aber auch Erdbeben, Terroranschläge und unvorhergesehene Konstruktionsfehler sind Risikofaktoren, die z.B. bei den französischen und japanischen Schnellen Brütern für einen mittlerweile nahezu permanenten Betriebsstop verantwortlich sind.

Inzwischen aber scheint diese Lektion vergessen zu sein. Ist eine weitere Tschernobyl-Katastrophe nötig, um uns daran zu erinnern? Wird es wieder Tschernobyl sein, oder ein anderer der 15 Reaktoren gleicher Bauart, die immer noch in Betrieb sind?

Wird es Kosloduj in Bulgarien, Sosnovi Bor vor den Toren von Sankt Petersburg, Mochovce in der Slowakei, nur 180 Kilometer von Wien entfernt, oder Ignalina in Litauen sein? Vielleicht wird es auch der französische Superphenix im oberen Rhönetal oder der japanische Schnelle

Brüter in Tsuruga sein. Tschernobyl war nicht der erste Atomunfall auf der Welt und er wird auch nicht der letzte gewesen sein. Es können noch viele atomare Unfälle passieren, die die Weltbevölkerung erneut in Angst und Schrecken versetzen können. Wie viele solcher Erfahrungen haben wir nötig? Und vor allem: Wie viele können wir aushalten?

10 Jahre Mißbrauch von Tschernobyl für die Rechtfertigung der Atomindustrie

Der Lernprozeß wird von mächtigen Interessen behindert. Die westeuropäische Atomindustrie hat die Katastrophe von Tschernobyl genauso schamlos benutzt, wie sie jetzt die weltweite Klimakatastrophe ausschachtet, um öffentliche Akzeptanz wiederzugewinnen. Die neue Argumentation lautet: Nur die Reaktoren im Osten sind gefährlich, und sie können mit westlicher Technologie nachgerüstet werden. So hat die westliche Atomindustrie die Sicherheit der maroden Atomkraftwerke in Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion zu seiner Mission erklärt, um die kostenintensive und gefährliche Nutzung der Atomenergie wieder hoffähig zu machen.

Das TACIS-Programm (Technical Assistance to the Commonwealth of Independent States and Mongolia) wurde seit seiner Einrichtung im Jahr 1991 in den Dienst dieser Mission gestellt. 1995 und 1996 wurden von der Kommission jeweils 35,5 Mio. ECU für das zu TACIS gehörende Nukleare Sicherheitsprogramm angesetzt, um die Sicherheit in Tschernobyl zu verbessern. EU-BürgerInnen könnten meinen, ihr Geld sei für die Verbesserung der Sicherheit in Tschernobyl gut angelegt, aber ein zweiter Blick tut Not!

Auf einem Seminar zu Tschernobyl im Februar 1996 führte der für Energie zuständige EU-Kommissar Christos Papoutsis aus, daß die Kommissionsgelder vorwiegend für Studien und Empfehlungen verwendet worden sind. Lediglich ein geringer Teil ist für kurzfristige Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit eingesetzt worden. Das Ziel, nukleare Katastrophen zu verhindern, ist hinter das Bemühen, die Umwandlung der Ukraine in eine Marktwirtschaft zu beschleunigen, zurückgetreten. Dieses Ziel soll durch Investitionen in nukleare und nicht-nukleare Schlüsselprojekte erreicht werden. Im Klartext bedeutet dies den Transfer von westlichem Know-how mittels Lizenzabkommen und Joint-Ventures zum Aufbau einer modernen Atomindustrie in der Ukraine. Neue Absatzmärkte für SIEMENS und FRAMATOME!

In den Jahren nach der Katastrophe von 1986 haben Greenpeace und das Öko-Institut Darmstadt Konzepte vorgelegt, die beweisen, daß die Ersetzung der ukrainischen Atomreaktoren durch die Einführung moderner energiesparender Technologien weniger kosten würde als die Nachrüstung auf westliche Sicherheitsstandards (Nach den Schätzungen des Darmstädter Öko-Instituts 13 bis 20 Mrd. DM für die Nachrüstung gegenüber 7,75 bis 12,7 Mrd. DM für die Konversion). Nach Schätzung von Energiefachleuten hätte der Einsatz von lediglich einem Drittel der Mittel des Nuklearen Sicherheitsprogramms im Rahmen von TACIS für die Errichtung von Fabriken für Energiesparglühbirnen ausgereicht, um ein Energiesparvolumen zu erreichen, das die Abschaltung von 5 bis 10 Atomkraftwerken von der Größe Tschernobyls möglich gemacht hätte.

Warum sind solche Projekte nicht beachtet worden?

TSCHERNOBYL IST ÜBERALL - TSCHERNOBYL BRENNT

Der Reaktor IV von Tschernobyl ist eine Zeitbombe. Unter dem anfänglich beschädigten Betonmantel brennt das atomare Feuer weiter, bereit auszubrechen und 740.000 Kubikmeter tödlicher Strahlung freizugeben. 1991 zwang ein Feuer zur Stilllegung des Reaktors II. Trotz alledem bleiben die Reaktoren I und III in Betrieb.

1993 hob der ukrainische Präsident Krawtschuk eine Entscheidung des ukrainischen Parlaments von 1992 zur Stilllegung von Tschernobyl auf. Sowohl er als auch sein Nachfolger Kuchma benutzten die Bedrohung durch eine erneute Katastrophe, um mit dem Westen zu verhandeln. Im April 1995 behauptete Kuchma, die Kosten für eine endgültige Stilllegung betrügen 4 Mrd. US-\$, einschließlich eines neuen Betonmantels und der Errichtung eines Gaskraftwerks. Was folgte, war Feilscherei. Am 20. Dezember 1995 unterzeichneten die G7-Staaten ein Verständigungsmemorandum mit der Ukraine und sagten 2,3 Mrd. US-\$ für die Stilllegung der Tschernobyl-Reaktoren bis zum Jahr 2000 zu. Das Programm beinhaltet außerdem Kredite für

die Fertigstellung der neuen Atomkraftwerke Khmel'nitsky II und Rovno IV. Der Zeitplan und die genauen Konditionen für die Schließung aber bleiben vage. Ein zentraler Bestandteil ist das Versprechen zur Kooperation bei der Entwicklung einer kosteneffektiven und ökologisch vernünftigen Abschirmung von Tschernobyl IV - d.h. ein sicherer Mantel.

In seiner Rede vom Februar 1996 bestätigte Kommissar Papoutsis, daß die Kommission und das Nukleare Sicherheitsabkommen der EBRD (Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung) für die beiden Finanzierungsquellen für den schwierigen und technisch komplexen Stilllegungsprozeß der Atomanlage in Tschernobyl und für die Lösung des Problems eines sicheren Mantels sind.

Es ist keine Zeit zu verlieren ... Der Traum von unbegrenzter Energie durch Atomkraft hat sich in einen Alptraum verkehrt. Die Nebeneffekte der Radioaktivität können nicht zufriedenstellend begrenzt oder beseitigt werden. Jetzt gilt es, die Schäden soweit als möglich zu beseitigen und endlich Energiekonzepte zu verfolgen, die zu einer nachhaltigen, sozial, wirtschaftlich und ökologisch vertretbaren Entwicklung beitragen.

DIE GRÜNEN IM EUROPÄISCHEN PARLAMENT FORDERN:

- **Sofortige Stilllegung der restlichen Reaktoren von Tschernobyl**
- **Internationale Finanzierung für (1) die Erneuerung des Betonmantels von Tschernobyl, um ihn wirklich sicher zu machen und (2) Hilfen für die Opfer von Atomunfällen und der Freisetzung von Strahlung nicht nur in Weißrußland.**

Finanziert werden könnte dies durch die Einrichtung eines internationalen atomaren Nothilfefonds im Rahmen der Vereinten Nationen, der durch die Erhebung einer Risikosteuer auf alle atomaren Anlagen gespielt werden sollte.

• **Verwendung der TACIS-Mittel für die Konversion und die Förderung nicht-atomarer Energieproduktion.**

• **Die vollständige rechtliche Haftung der Atomindustrie für alle zukünftigen nuklearen Unfälle.**

• **Eine nachhaltige, nicht-atomare Energiepolitik der Europäischen Union. Die anachronistische pro-nukleare Politik der Union, zementiert durch den rückständigen EURATOM-Vertrag, muß überwunden werden. Das Know-how der Atomindustrie muß für die sichere Abschaltung der Reaktoren und eine sinnvolle Lösung des Atommüllproblems eingesetzt werden.**

DIE BÜRGERINNEN EUROPAS MÜSSEN IHRE STIMME GEGEN DIE ATOMLOBBY ERHEBEN UND EIN ENDE DER BEDROHUNG DURCH TSCHERNOBYL FORDERN!

Die Grünen im Europaparlament:
Magda Aelvoet * Adelaide Aglietta * Nuala Ahern * Undine von Blottnitz * Hiltrud Breyer * Daniel Cohn-Bendit * Nel van Dijk * Per Gahrton * Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf * Heidi Hautala * Ulf Holm * Wolfgang Kreissl-Dörfler * Paul Lannoye * Malou Lindholm * Patricia McKenna * Edith Müller * Leoluca Orlando * Carlo Ripa di Meana * Claudia Roth * Inger Schörling * Elisabeth Schroedter * Irene Soltwedel * Gianni Tamino * Wilfried Telkämper * Wolfgang Ullmann * Johannes Voggenhuber * Frieder Otto Wolf

RUE BELLiard, 97-113
1047 BRUXELLES, BELGIQUE